

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Seitzer Straße 52, IV., Volkshaus
Telephonruf 7903.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einpaktige
Pfeilzeile oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen
vorherige Einleitung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 6. **Sonnabend, den 6. Februar 1915.** 19. Jahrgang.

Zur Kriegslage.

Der Krieg hat nun bereits eine Dauer von über sechs Monaten hinter sich. Es ist bisher auf keinem Kriegsschauplatz zu einer endgültigen Entscheidung gekommen, so daß man noch nicht auf einen baldigen Frieden hoffen kann. Das deutsche Volk muß sich also mit dem abfinden, daß der Krieg mit ungeschwächter Kraft weitergeführt wird. Soweit wir zu urteilen vermögen, stehen die Aussichten für die Zentralmächte recht günstig. Im Osten, also tief in Polen, behaupten die Deutschen unter der meisterhaften Strategie Hindenburgs die bisher eingenommenen Positionen. Die Oesterreicher schlagen sich tapfer in Galizien und in der Bukowina. Es ist wichtig, daß die Russen in der Bukowina geschlagen wurden. Dadurch wird die Gefahr gemildert, daß die Rumänen in jener Provinz und in Siebenbürgen einfallen können. Diese beiden Provinzen werden von den Rumänen heiß begehrt, weil an die 3 Millionen Stammesbrüder der Herrschaft Oesterreich-Ungarns untergeordnet sind. Deutschland hat deshalb ein großes Interesse daran, daß besonders die ungarischen Machthaber in Siebenbürgen eine Politik machen, die es ermöglicht, daß die Rumänen und auch die übrigen Stämme ihre nationale Eigenart bewahren können. Die Russen haufen zwar noch in Lemberg, doch ist es dem Millionenheer nicht gegliedert, lokale Kultur nach den Gefilden Oesterreichs zu tragen, oder gar in Polen und Schlesiens einzufallen. Im Westen bestätigt sich alle Tage, daß die Offensive der Franzosen immer wirksamer wird. Man kann mit einem förmlichen Zusammenbrüche derselben rechnen. Die deutschen Erfolge in und bei Soissons und in den Argonnen zeigen, daß unsere Truppen einen festen Wall von den Vogesen bis zur Nordsee bilden. Nach dem bisherigen Verlauf der Dinge gehören wir zu den Leuten, die der festen Zuversicht sind, daß die Zentralmächte siegen. Allerdings kann kein Mensch wissen, wie sich Rumänen und Italien zu den weiteren Kriegereignissen stellen. In jenen zwei Staaten ist die Volkstimmung, die von getriebenen Politikern „gemacht“ wird, wohl vorwiegend für einen Krieg gegen die Zentralmächte. Doch im Hintergrund steht auch Bulgarien, um in Serbien noch eine fällige Rechnung vorzulegen. Somit wird ein überstürztes Eingreifen Rumaniens merklich herabgesetzt. — Die bigotten Engländer, die vor lauter Demokratie überbliesen, wollen das deutsche Volk aushungern. Vorläufig scheint es damit noch lange Weile zu haben. Die Deutschen lassen sich so schnell nicht verblüffen, und wenn nun jetzt der Grundtag gilt: Krieg ist Krieg, das heißt, es wird eben gegenseitig vernichtet, was zu vernichten geht, dann müssen wir es als sehr angenehm empfinden, daß am 30. Januar an der Westküste Englands das deutsche U-Boot U 21 nicht weniger wie drei Handelsdampfer versenkte. Das ist in moralischer Hinsicht für die Engländer ein großer Schlag und besonders der Marineminister Churchill, der sich anscheinend als ein Nachfolger Napoleons I. fühlt, wird von der Waghalsigkeit der deutschen U-Boote wenig erbaut sein.

Um Deutschland wirtschaftlich zu vernichten, daran helfen jenseits des Kanals auch die englischen Gewerkschaften mit. Der Sekretär des englischen Schneiderverbandes, Daly, erklärt zum Beispiel, daß er mit seiner Forderung, keine Deutschen in der Uniformschneiderei mehr zu beschäftigen, beim Unternehmerverbande volles Verständnis gefunden habe. Der Vorstand des Britischen Eisen- und Stahlarbeiterverbandes läßt sich in einer Rundgebung folgendermaßen vernehmen: „Die Pflicht unserer Mitglieder während des Krieges besteht darin, bei der Ueberwindung der Deutschen auf wirtschaftlichem Gebiet zu helfen. Die Unternehmer werfen sich schon in den großen Kampf, um den deutschen Handel zu erobern. Ohne unsere Anstrengungen aber wird deren Kampf nutzlos bleiben — wir müssen zusammen stehen! Keine Arbeitsniederlegung mehr, kein Wegbleiben von der Arbeit! Jede wirkliche Schwierigkeit kann und wird leicht durch oder mit unserer Organisation und den Lohnärtern geregelt werden — aber nur, wenn es sich wirklich um Dinge handelt, die Abhilfe fordern.“

Englische Arbeiterführer sind also mit der Bourgeoisie und der englischen Regierung in dem einen Punkte voll und ganz einig, Deutschlands wirtschaftliche Existenz zu untergraben. Es lohnt demgegenüber, einen Blick auf die Kriegswirkungen in England selbst zu werfen. Der englische Arbeitsmarkt hatte gegenüber dem deutschen zunächst den Vorsprung, daß er durch die Mobilisierung nicht desorganisiert wurde. Bei der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland erfolgt die Einberufung ohne Rücksicht auf etwaige industrielle Bedürfnisse. Die Einberufenen verlassen ihre Arbeitsplätze und in vielen Fällen muß der Betrieb dadurch eingestellt werden. In England besteht das System des angeworbenen Soldatenheeres. Die Anwerbung hat natürlich die größte Ausdehnung bei den Arbeitslosen, sie entlastet also den Arbeitsmarkt. Gleich nach Kriegsausbruch zeigte eine lebhafteste Anwerbstätigkeit für ein zu schaffendes Millionenheer ein, an der sich die englischen Arbeiterführer mit wenigen Ausnahmen beteiligten. Gewerkschaften und politische Organisationen der Arbeiter stellten sich in den Dienst der Werbetätigkeit, die Unternehmer übten ihrerseits einen Druck auf militärtaugliche Arbeiter aus und die gegen Arbeitslosigkeit verschützten Arbeitslosen jollen ebenfalls nach den Berichten der Tagespresse mit Entziehung der Arbeitslosenunterstützung bedroht wor-

den sein, falls sie sich im Falle der Militärtauglichkeit nicht anwerben ließen.

Es steht also fest, daß die englischen Gewerkschaften die Rekrutierung unterstützen. Daraus ist ihnen kein Vorwurf zu machen. Aber international klingt es nicht, wenn die englischen Arbeiterführer den Feldzug gegen Deutschland mitmachen, soweit die Drangsalierung der Arbeiter und das Aushungern unseres Volkes in Betracht kommt. Auch war es der englische Genosse Hyndman, der die Italiener leidenschaftlich aufforderte, dahin zu wirken, gegen die Zentralmächte den Krieg zu erklären. Dabei gesteht er, der „internationale“ Sozialist, den Italienern das Recht zu „solche Abtretungen von Gebieten zu fordern, die es mit vollem Rechte wünscht“. Eine famose Anschauung, nicht wahr? Bemerkenswert ist, daß Hyndman langjähriger Vorsitzender der britischen sozialistischen Partei war. — Und die französischen Genossen handeln um kein Haar anders. Sie träumen ja auch davon, daß Frankreich, Elsaß und Lothringen wieder einfallen kann. (Siehe den Aufruf der sozialistischen Kammerfraktion vom 25. 12. 14.) Bezeichnend ist es, daß die Franzosen diejenigen deutschen Genossen verheimlichen, die wegen der Bewilligung der Kriegskredite gegen die Reichstagsfraktion auftraten. Daraus kann man schon ersehen, wie die Genossen in England und Frankreich die Internationalität auffassen. Sie gebrauchen das Schlagwort: Vernichtung des deutschen Militarismus, finden aber kein Wort des Tadels, daß der englische Marinismus die ganze Welt beherrscht. Wir haben ein großes Interesse daran, daß die englische Tyrannei für immer gestürzt wird.

Unsere Kriegsgegner operierten auch noch mit dem Schlagwort, sie müßten die Demokratie und die Kultur verteidigen. Das ist nichts als wie ein großer Schwindel. Dummdreiste Redefloskeln sind es, sonst nichts. Derweilen konnten die Franzosen kaum einen Streik führen, der nicht von der Soldateska überwacht wurde.

Der Krieg wird nicht so schnell beendet sein, als wie es der Wunsch vieler wäre. Die Zentralmächte lassen sich nicht so leicht niedertrampeln, wenn nun aber die Reichsregierung die Getreidearten mit Beschlagnahme belegt hat, so findet das die vollste Billigung des Volkes. Die Gegner können daraus ersehen, daß Deutschland entschlossen ist, mit allem organisatorischen Geschick der englischen Aushungerungspolitik wirksam entgegenzutreten. Allerdings wäre es im Interesse der Konsumenten gelegen, wenn diese scharf und tief einschneidende Maßnahme schon bei Kriegsbeginn in Kraft getreten wäre.

Wir wissen die großen Leiden unserer Truppen in vollem Umfange zu würdigen, wir wissen zu würdigen, welche Strapazen sie zu ertragen haben, aber die Parole muß lauten: Mit großer Entschlossenheit durchzuhalten bis zum endgültigen Siege!

Korrespondenzen.

Erfurt. Am 20. Januar wurde unsere diesjährige Generalversammlung abgehalten. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrten die Anwesenden das Andenken des im Kriege gefallenen Kollegen Eshofer durch Erheben von ihren Plätzen. Nun gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das vergangene Jahr. Dasselbe war ein sehr bewegtes. Wir hatten zwei Tarifbewegungen durchzumachen, in der Sandstein- und in der Marmorbranche, doch sind beide zu unseren Gunsten abgelaufen. Leider kam dann der Krieg, welcher uns viel zahlende Mitglieder nahm; auch mußten wir zehn Mitglieder wegen rückständiger Beiträge freisprechen. Beim Kassenbericht zeigt sich das selbe Bild. Während im vorigen Jahr mit einem Kassenbestand von 1101.82 Mk. abgeschlossen werden konnte, ergab der letzte Bestand nur noch 936.83 Mk.; mithin gegen voriges Jahr ein Fehlbetrag von 254.49 Mk. Dies ist wohl hauptsächlich auf den Krieg zurückzuführen und hoffen wir, daß es nach Beendigung desselben wieder geregelte Verhältnisse gibt. Die Revisoren haben Kasse sowie Bücher nachgeprüft und in Richtigkeit befunden, so daß die Verammlung dem Kassierer Deharme erteilen konnte. Der Vorstand bleibt derselbe wie voriges Jahr. Unter Verschleudern wurde bekanntgegeben, daß vom 1. Januar an der Lohn wieder angegeben werden muß wegen der Staatstilf. Dann wurde dem im Kriege verfallenen Kollegen Gehling (derselbe hat den linken Unterarm verloren) vorläufig noch eine kleine Unterstützung bewilligt. Auch soll der örtliche Krankenrat von der zweiten Woche an gezahlt werden. Zum Schluß werden die durchreisenden Kollegen ersucht, ihre Erwerbslosenunterstützung Sonnabends abends von 6—8 Uhr und Sonntags vormittags beim Kassierer A. Kausch, Sneyfensstraße 56, abzuholen.

Hannover. Am 23. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, erhoben sich die Versammelten zu Ehren der im Felde gefallenen Kollegen von ihren Plätzen. Alsdann wurde ein Schriftführer gewählt. Weiter erstattet der Kassierer den Kassenbericht. Der Bestand vom letzten Quartal betrug 2986.54 Mk., die Einnahme im 4. Quartal 908.26 Mk., demgegenüber steht eine Ausgabe im 4. Quartal von 1123.35 Mk., somit bleibt ein Kassenbestand von 2169.45 Mk. Der Kassierer wurde einstimmig entlastet. Dann gab Kollege Volte den Jahresbericht 1914. Die Gesamteinnahmen und Ausgaben für die Zentralleitung betragen 2986.40 Mk. Die Gesamtausgabe der Zentralleitung betrug 1300.90 Mk., somit bleibt ein Kassenbestand für 1915 von 2169.45 Mk. Während der Zeit des Krieges ab 1. August wurden 1017.25 Mk. ausbezahlt, und zwar 300.25 Mk. für durchreisende Kollegen, Arbeitslose und Kranke, 657 Mk. an unsere im Felde stehenden Kollegen (Liebesgaben) und deren Familien. Gleichzeitig bemerkte der Redner, daß unsere Zahlstelle von 103 auf 61 Mitglieder zusammengeschrumpft ist, wohl mit einer Folgeerscheinung des Kriegs. Gauleiter Viewig stellte nach kurzer Debatte den Antrag, während der Kriegszeit einen 1. Vorsitzenden nicht zu wählen, was jedoch nach längerer Auseinandersetzung selbigen zurück. Alsdann wurde Kollege

B. Unger als Vorsitzender einstimmig gewählt. Als Kassierer wurde Kollege Volte einstimmig wiedergewählt, als Revisoren die Kollegen Heinicke und E. Unger.

Hemsbach. Am 24. Januar fand im Lokal Bahnhof-Restaurant unsere Generalversammlung statt. Die Abrechnung von vier-ten Quartal wurde bekanntgegeben. Nach dem Revisionsbericht befinden sich Bücher und Kasse in bester Ordnung. Hierauf gab Kollege Weidenhammer den Geschäfts- und Kassenbericht. Unsere Einnahmen sind im vierten Quartal gegenüber dem zweiten um 75 Prozent zurückgegangen. Das gleiche trifft auch bei der Mitgliederzahl zu. Sofort bei Kriegsausbruch sind 40 italienische Kollegen in ihre Heimat gereist, auch die jüngeren bairischen Kollegen haben sich ihrer Heimat zugewandt. Zum Kriegsdienst wurden acht Kollegen einberufen. Die Zahlstelle Hemsbach erlitt sich auf zehn Orte. Einen ziemlich großen Lohnausfall hatten die Kollegen durch den von den Unternehmern auf ungerechte Weise vorgenommenen Lohnabzug seit Kriegsausbruch. Derselbe ist durch unser energisches Vorgehen im Bezirk am Jahresabschluss wieder beseitigt worden. Beschäftigt sind alle Kollegen, so daß wir von der Arbeitslosenunterstützung noch keinen Gebrauch machen mußten. In Familienunterstützung wurden 95 Mk. ausbezahlt. Mit einem kräftigen Appell, fest und treu zur Organisation zu stehen, schloß der mit Beifall aufgenommenen Bericht. Eine Kontrolle der Mitgliedsbücher wurde vorgenommen. Hierbei erläuterte der Kassierer die Handhabung der neuen Bücher und die Wichtigkeit der darin befindlichen Statistiken. Den Kartellbericht gaben die Kollegen Großmann und Fischer. Bei der Wahl des Gesamtvorsitzenden wurde folgendes Resultat erzielt: Erster Vorsitzender Kaver Reithmeier, zweiter Vorsitzender Kaver Gutl, Kassierer Friedrich Weidenhammer, Revisoren Fischer und Müller, Schriftführer Fischer, Kartellbelegter Weidenhammer. Weiter wurde beschlossen, den Familien unserer im Felde stehenden Kollegen eine monatliche Unterstützung von 5 Mk. zu zahlen. Der Betrag wird durch einen wöchentlichen Extrabeitrag von 20 Pfg. aufgebracht. Ein weiterer Antrag soll an die nächste Bezirksversammlung eingebracht werden, die bis jetzt bestehenden Begräbniszereemonien während der Kriegsbauer aufzuheben.

Heppenheim (Bergstr.). Am 24. Januar fand im Gasthaus zur Bergstraße die Generalversammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung verlas der Kassierer die Abrechnung, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde. Dann kam die Vorstandswahl zur Sprache, und es wurde beschlossen, während des Krieges von einer Neuwahl abzusehen. Weiter gab es eine rege Diskussion wegen Streichung von drei Mitgliedern, die Restanten sind. Einige glaubten, man solle mit der Streichung noch etwas warten. Die große Mehrheit aber war für die Streichung, da diese Leute schon oft gemacht wurden. Es wurden gestrichen Peter Mater, Joseph Borch, Iwan Jäger.

Königsbrunn. Seit Beginn des Krieges wurden hier vier Versammlungen einberufen, zwei davon konnten nicht abgehalten werden, da es die Kollegen nicht mehr für nötig halten, eine Versammlung zu besuchen. Viele einst tätige Kollegen bekümmerten sich überhaupt um nichts mehr, und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn die am 17. Januar tagende Generalversammlung ebenfalls schlecht besucht war. Beim Kassenbericht wurde hervorgehoben, daß Kasse und Bücher musterhaft geführt wurden, dem Kassierer, Kollegen Berger, wurde der beste Dank ausgesprochen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, wonach kranke Kollegen eine Unterstützung aus der örtlichen Kasse erhalten, dieselbe wurde auf 50 Pfg. pro Tag festgesetzt. Bemerkenswert ist, daß nur diejenigen Kollegen Unterstützung erhalten, die mit ihren Beiträgen nicht länger als vier Wochen im Rückstande sind. Dann berichtete der Vorsitzende über die wichtigsten Vorgänge im vergangenen Jahre. Die Firma Enders stellte ihren Betrieb bei Beginn des Krieges ein, die Kollegen klagten wegen Nichterhaltung der Kündigung. Es kam ein Vergleich zustande und die Firma mußte den Kollegen eine Entschädigung zahlen. Weiter stellte die Firma den Kollegen anheim, wenn sie noch Königsbrunner Tarif arbeiten wollen, der Betrieb wieder aufgenommen werden soll. Die Kollegen, in einer Kollage, stimmten dem zu. Die Einigkeit unter den Kollegen in diesem Betriebe läßt viel zu wünschen übrig, ebenso der Versammlungsbesuch. In den übrigen Betrieben kamen Entlassungen nicht vor, gegenwärtig werden Leute gesucht, ein Zeichen, daß Aufträge vorhanden sind. Weiter führte der Vorsitzende den Kollegen die finanzielle Tätigkeit unseres Verbandes vor Augen, so wurden im vergangenen Jahre über 600 000 Mark an Unterstützungen an die Kollegen bezahlt. Von Beginn des Krieges bis Dezember wurde die ansehnliche Summe von 145 000 Mark an Arbeitslosen- und Familienunterstützung ausbezahlt, dieselbe erhöhte sich im Dezember um 100 000 Mark. Eine Leistung, womit sich unser Verband sehen lassen kann. Betrachtet man diese Summen, so muß man sich fragen, wo bleibt das Vertrauen zum Verbandsrat? Denken denn die Kollegen nicht daran, daß so viele unserer Kollegen im Felde stehen? Ihre Pflicht tun, auch für uns, die zu Hause gebliebenen? Ist es nicht unsere heilige Pflicht, Treue dem Verbandsrat zu halten?

Königsbrunn. Am 24. Januar fand im Gasthof zum Hirschen unsere diesjährige Generalversammlung statt, welche nicht gut besucht war. Bevor in die Versammlung eingetreten wurde, wurde der Tod dreier Kollegen, die auf den Schlachtfeldern gefallen sind, in der üblichen Weise geehrt. Dem Kassenbericht gab Kollege Hermann Meimann. Alles bestand sich in bester Ordnung, worauf Entlassung erteilt wurde. Als Vorsitzender und Kassierer wurde Kollege Hermann Meimann gewählt und als Revisoren die Kollegen Wilhelm Tiedig und Gustav Henschel. Es ist sehr bedauerlich, daß es immer noch Kollegen gibt, die die Versammlungen schwänzen, zumal in so einer kritischen Zeit.

Magen. Am 24. Januar tagte in der Tonhalle unsere Generalversammlung, welche mäßig besucht war. Der Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben der im Felde gefallenen Kollegen durch Erheben von den Sitzen gelehrt. Nach dem Protokollrevisoren gab Kollege Geiser den Kassenbericht vom 4. Quartal bekannt, welcher von den Revisoren Ab. Schäfer und Peter Wesen für richtig befunden wurde. Es wurde ihm Entlassung erteilt. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Joseph Ziert einstimmig gewählt. Sodann machte Kollege Geiser bekannt, daß bis zum 21. Januar 155 Kollegen zum Seere einberufen wurden. Davon sind 101 verheiratet. In Familienunterstützung wurden 2125 Mk. aus der Zentralkasse ausbezahlt. Eine Anzahl Kranke haben ihren Dank für die Unterstützung aus. Ferner wurde bekanntgegeben, daß seit 1. Januar die Mitgliedsbücher in der Verwaltung der Zahlstelle verbleiben, wofür Kontrollkarten auszugeben werden. 38 Kollegen wurden wegen rückständiger Beiträge gestrichen. Als weiterer Punkt wurde vom Vorsitzenden der Tarifbruch seitens der Unternehmer besprochen, da dieselben trotz

tarifvertrag die Höhe der Siebener und der im Tagelohn arbeitenden Steuermänner auf 4 Mk. reduziert. Durch diese Maßnahmen seitens der Vereinigten Kaiserlich-Carawerke haben wir uns genötigt, mit den übrigen Organisationsstellen wegen zu nehmen. Wir verlanen durch Vermittelung der Behörden eine Ausrede mit den Unternehmern. Gelder sind unsere Bemühungen bis zum erfolglos geblieben. Sollten die Unternehmer auf ihrem Standpunkt beharren, so werden wir genötigt sein, eventuell die weiteren Schritte zu veranlassen. Zum Schluss möchte ich Kollegen bitten, die Kollegen darauf aufmerksam, daß bei Krankheiten keine Arbeitslosenunterstützung bezahlt wird und warne vor Mißbrauch.

München. Am 21. Januar fand im Restaurant Müllerbad unsere öffentliche Generalversammlung statt. Die Versammlung ehrte das Andenken der verstorbenen Michael Hügel und Ludmilla Hügel in der Gedächtnisrede. Der Vorsitzende gab einen kurzen Bericht über seine Tätigkeit, die sich auf die Kriegszeit erstreckte. Der Kassierer erhalt einen ausführlichen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben. Die Revisionen betrafen, Kasse und Bücher in vollster Ordnung befunden zu haben. Nach einer etwas erregten Debatte wurde von der Versammlung den Mitgliedern für ihre Tätigkeit der größte Dank ausgesprochen. Der beherrschende Ausschluß wurde auf die Dauer der Kriegszeit wiedergebietet; auszuwählen wurden die Kollegen M. Auer und M. Pauer als Revisoren. In den Gewerkschaftsverein wurde der Vorsitzende als alleiniger Vertreter bestimmt, um den Ausschluß zu verkleinern.

Mohr a. S. Am 21. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Den Jahresbericht gab unser Vorsitzender, wobei er hervorhob, daß gleich bei Ausbruch des Krieges beide Betriebe geschlossen wurden, jedoch die Firma Wiesner nach sechs Wochen ihren Betrieb wieder eröffnete. Diese mußte den Arbeitern zu 2 bis 4 Pfg. pro Stunde unter Tarif zu arbeiten. Dies wurde aber von sämtlichen Kollegen abgelehnt und die Firma abgeminert, den Tarif zu bezahlen. Mancher Kollege hat sich von dieser Firma beeinflussen lassen, daß er sich mit Familie hier niederließ, aber nach ein paar Wochen sehr enttäuscht wieder fortziehen mußte. Die Abrechnung wurde von unserem Kassierer vorgetragen und von den Revisoren bestätigt. Auch wurde auf Anregung des Vorsitzenden ein Votalsbeitrag von 10 Pfg. pro Mitglied eingeführt.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Der blaue Fragebogen

wurde von vielen Zahlstellen noch nicht ausgefüllt. Die Einsendung haben bisher in den nachgenannten Gebieten versäumt: Berlin (11 Zahlstellen), Stettin (10), Leipzig (20), Hannover (16), Köln (24), Karlsruhe (26), Regensburg (14) und Würzburg (20). Wenn der Fragebogen nicht sofort abgefaßt wird, haben die Mitglieder in jenen Zahlstellen zu gewärtigen, daß die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung eingestellt wird.

In Bezug auf die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung wird nochmals ausdrücklich auf den speziellen Hinweis an die Ortsverwaltungen aufmerksam gemacht, erhalten im Mitteilungsblatt Nr. 2, welches mit dem „Steinarbeiter“ Nr. 31 zur Verfügung gelangte. Die betreffenden Hinweise sind strengstens zu beachten.

Die Zahlstellensprecher sind verpflichtet, die erhaltene Arbeitslosenunterstützung jede Woche auf der Kontrollkarte einzutragen. Dabei muß jeder Kassierer eine wöchentliche Auszahlungsliste für sich führen, zwecks späterer Revision. Durch das viele Abschreiben der Ortsverwaltungsmitglieder in jebiger Zeit ist dieser Hinweis besonders zu beachten.

Die Ortsverwaltungen haben dahin zu wirken, daß in den Mitgliedsbüchern die statistischen Eintragungen gemacht werden.

Um eine genaue Zusammenstellung der Familienunterstützung zu ermöglichen, ist es nötig, daß die Ortsverwaltungen die Auszahlungslisten vom 1. Oktober sowie 19. Dezember unverzüglich einreichen.

Die Auszahlungslisten für die Arbeitslosenunterstützung sind mindestens alle 14 Tage an den Hauptvorstand einzuliefern.

Rundschau.

Das Eisenerz erhält Kollege Bruno Melchior aus der Zahlstelle Königshain (Sachsen).

Kotlage in Oberfranken. Mit der Kotlage der Arbeiterbevölkerung im nordöstlichen Oberfranken und in der nördlichen Oberpfalz, wo die Exportindustrie überwiegt, beschäftigt sich eine vom Gauvorstand der sozialdemokratischen Partei Nordbayerns einberufene von Vertretern der Partei und der Gewerkschaften besetzte Konferenz in Markt-Neudorf. Nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Gentner und nach eingehender Diskussion wurden bestimmte Forderungen zur Linderung des Notstandes formuliert. Eine aus vier Arbeitern der hauptsächlich betroffenen Industriezweige (Porzellan, Stein-, Glas-, Holzindustrie) bestehende Arbeitsordnung wird sich nach München begeben, um dem Ministerium die Lage zu schildern. Die Sache der Steinarbeiter wird Kollege Eberl, im Münchener Reichstag, vertreten. Wir dürfen dabei endlich erwarten, daß die bayrische Regierung Ernst macht, daß an Ersatzbauten wieder mehr Naturstein Verwendung findet.

Niedrige Straße. Vor dem Landgericht Regensburg hatte sich dieser Tage der Herrmeister Jos. Schmidt von Ega (Niederbayer) zu verantworten. Dieser steht unter der Anklage der jahrelangen Ebnung. Am 31. Oktober v. J. vormittags ereignete sich in dem er der Dittichstraße Ega-Jahrezeiten gelegenen Steinbruch, der unter Schmidt'scher Leitung steht, ein verheerender Unfall. Der Bauarbeiter Johann Kasper gab einen Schuß ab, dessen Kugelpfad am Baumstamm, die auf einem hatten Gestein ruhten. Dieser wurde nicht die Richtung des Schusses ab, auch nicht um Kasper'sen verbleiben einen Schaden und führte mit dem Kopf den schiefen Winkel in die Erde. Die Kugel kam hierbei in die Höhe und schlug auf den Kopf, und das Veria ist nun der Art, daß es gelegentlich einer Annäherung dem Kaiser gegenüber Scherben zerfallen hätte müßen. Die Sachverständigen und Johann Kasper, Bauermeister und Preiß fanden nun zugunsten Schmidt's, daß er in der Richtung des Schusses ein Werkzeug war auch in den Händen Kasper's von einer hohen Geschwindigkeit nicht zu machen. Die Unterstaatssekretäre und Preiß fanden darüber hinaus, daß Schmidt's die Arbeit, die er machte, durch die Anwesenheit von Kasper'sen, die sich im Steinbruch befand, nicht zu machen. Schmidt's war also in der Richtung des Schusses ein Werkzeug war auch in den Händen Kasper's von einer hohen Geschwindigkeit nicht zu machen. Die Unterstaatssekretäre und Preiß fanden darüber hinaus, daß Schmidt's die Arbeit, die er machte, durch die Anwesenheit von Kasper'sen, die sich im Steinbruch befand, nicht zu machen. Schmidt's war also in der Richtung des Schusses ein Werkzeug war auch in den Händen Kasper's von einer hohen Geschwindigkeit nicht zu machen.

Feldpost-Mitteilungen.

Kollege Willi Nüßle aus der Zahlstelle Dresden, der bei einer Sanitätskompanie als Unteroffizier Dienste tut, schreibt uns folgendes:

Vogesen, 4. Januar 1915.

„Der sogenannte Stellungskrieg, wie er auch bei uns herrscht, ist ungemein langweilig. Dazu schon wochentlang das miserabelste Wetter, was ich je erlebt habe. Bei schönem Wetter kann man doch wenigstens auf seinem Streikposten einen schönen Spazierritt riskieren, aber bei dieser Schweinerei zieht man, wenn es der Dienst nicht unbedingt erfordert, kein Pferd gern aus dem Stalle.

Wir liegen hier schon seit 7 Wochen in einem größeren Dorfe, das halb französisch und halb deutsch ist. In den Beamtenwohnungen am Bahnhof, von denen viele verlassen sind, haben wir uns häuslich nieder gelassen. Und man muß sagen, meist gar nicht so sehr schlecht. Habe sogar ein feines Bett, das ich mit noch einem Kameraden teile, erobert. Die Verpflegung ist jetzt auch im allgemeinen eine gute. Die Bierfrage haben die mit uns hier liegenden Bayern vom Landwehrregiment Nr. ... geregelt. Denn wo diese Söhne Bavaris auftraten, da muß auch Bier her, sonst machen sie nicht gern mit. Auf den vorgelagerten Höhen sind überall die Stellungen der schweren „Art“. Und dann zieht sich die entlose Reihe der Schützengraben hin. Hier und da mal mit einer Feldartilleriestellung oder mit Maschinengewehren besetzt. Alles ist außerdem noch mit Drahtverlären und den verschiedensten Hindernissen gesichert, so daß es für die Franzosen jedenfalls verhältnismäßig schwierig ist, wenn es sie mal nach einem Durchbruch gelühen sollte. Bis jetzt haben sie es noch nicht ernstlich versucht. Nur hier und da sind mal kleinere Gefechte, und wir sind froh, wenn wir mal einige Tage raus können. Ich als Futtermeister habe zwar immer Beschäftigung. Jetzt laufe ich meinen ganzen Redart an den Wagen in den weiter rückwärts gelegenen deutschen Dörfern zusammen und werde so das Monotonie des langen Stillstandes nicht so sehr gewahr. Hoffentlich wird bald besseres Wetter, damit wir weiter vorwärts können, wie in den Tagen des August und September. Dann noch mal richtig draus, damit die grausame Gefechtsart ein hoffentlich für uns gutes, baldiges Ende nimmt, das ist die Meinung aller hier Liegenden. Nur drauf und vorwärts, dem Siege und dem Frieden entgegen. Doch unmittelbar neben mir einige Kollegen aus Dresden und Pirna, die dem Landwehr-Grenadierregiment Nr. ... angehören, liegen, habe ich wohl schon geschrieben. Darunter Müller, der ja unter einem eigenartigen Epitheton bekannt ist. — Es ist mir eine Genugtuung, daß jetzt auch aus den Zahlstellen, die Gegner der Erwerbslosenunterstützung waren, nur Stimmen der Anerkennung und Befriedigung über die Unterstützungsmaßnahmen des Verbandes kommen. Der Vollständigkeit halber will ich auch noch mitteilen, daß ich jetzt sogar einen Orden bekommen habe, und zwar die Friedrich-August-Medaille in Silber für Kriegsdienste.“

W... (Frankreich), den 12. Januar 1915.

Habe heute die Steinmengen beim xten Regiment wieder besucht. Leider wird die Gruppe immer kleiner. Wir haben uns ein bißchen besprochen, sozusagen haben wir „Bundenrecht“ gemacht. Die Paine war gut, weil wir uns freuen, daß, wie aus den Berichten des Steinarbeiters zu ersehen ist, der Verband sehr gut läuft. Auch behaupte ich den hiesigen Friedhof, und obwohl W. bloß ein kleines Städtchen ist, wird in der Friedhofsanstalt Hervorragendes geleistet. Ich sahe ohne Einschränkung, in dieser Beziehung können wir von den Franzosen noch viel lernen. Ich habe einfach schauen müssen, mit welcher Sorgfalt und mit welchem künstlerischen Geschma der Denkmäler errichtet werden. Viele Grüße an die Verbandleitung. Georg Leberer aus der Zahlstelle Münchelsburg.

Literarisches.

Das Kleinpflaster nach den Erfahrungen der Praxis von P. Wesperrmann. („Union“, Deutsche Verlagsgesellschaft, Zweigabteilung Berlin. Preis gebunden 4.20 Mk., gebunden 5 Mk.) Bekanntlich war es Varrat Grauenshorst aus Stade, der 1885 den Versuch mit der Verwendung von Kleinpflaster machte. Mancher Straßenbautechniker schüttelte mit dem Kopf, als er von jenen Versuchen hörte. Es wollte niemand so recht glauben, daß diese Kleinpflasterkeime bei einem großen Verkehr widerstehen könnten. Aber die kleinen Bittchen von etwa 8x8x8 Zentimeter triumphierten. Das Kleinpflaster brach sich Bahn; Bauinspektor Wesperrmann weist nach, daß in Preußen allein 2475 Kilometer Straßen und in den deutschen Ländern über 3156600 Quadratmeter Straßenflächen mit Kleinpflaster belegt sind. Interessant ist es zu erfahren, daß sich das Kleinpflaster im Verhältnis gegenüber einer Steinpflasterbahn drei- bis fünfmal länger hält. Man bedenke, die Steinpflasterbahn muß drei- bis fünfmal mit Schotter erneuert werden, bis im gleichen Zeitraum die Kleinpflasterbahn abgenutzt ist. Für die Hausindustrie in die Ausbreitung des Kleinpflasters natürlich sehr erwünscht; zur Herstellung desselben werden allerdings zum größten Teil Maschinen verwendet. Wesperrmann hat das Buch mit großer Sachkenntnis geschrieben; besonders wertvoll sind die Angaben über die Rentabilität dieser Pflasterungsort. Das Buch ist auch für die Steinindustriellen, Berufstätigen usw. sehr lehrsam. Die Ausstattung ist geradezu eine gebiegene zu nennen. Wir wünschen ihm eine große Verbreitung.

Quittung.

Vom 17. bis mit 30. Januar alqnen bei der Hauptkasse folgende Gelder ein:

- Kreuznach 14.38. Silbermann 98.60. Flawitz-Cöwenberg 104.02.
 - Schranzenbach 26.43. Brv. 70.50. Pethau, E. 8.—. Jeyer, E. 1.80.
 - Gotha, Ins. 2.40. Effer. 13.50. Domsbach 60.58. Lübeck 11.80. Neujah 39.76. Zwingersberg 36.95. Samie 27.61. Osterode 88.04.
 - Gronach 35.78. Kappelrodt 91.84. Gommern 221.52. Reinheim, I. s. 12.—. Ebersbach 19.04. Langensalza, Ins. 2.50. Berlin, Ins. 3.01.
 - Stempert, E. 1.60. Cuxhafen, E. 7.—. Görlitz, Ins. 8.40.
 - Amorbach 10.54. Carlshagen 23.20. Dortmund 46.90. Dürkheim 22.52.
 - Königsstein 23.56. Wagn 275.14. Weg 7.80. Schwern 84.04. Steinberg 16.50. Tiefenbach 50.88. Othenburg 52.92. Kirchheim 118.08. Halmsahl 35.24. Beerwalder Mühle 8.34. Haberleben, E. 5.—.
 - Kirchheim, Ins. 2.50. Leipzig, Ins. 2.40. Kleinritterfeld 110.—. Krenning 2.24. Grabow, E. 2.40. Romig, E. 0.80. Gangloff, E. 7.50. Weihen, Ins. 2.80. Odenbach, Ins. 6.50. Wülfelsburg, Ins. 7.20. Bremen 266.50. Dergeln 68.94. Ribben 24.00. Schwiggshagen 69.30. Köln II, 121.—. Golenau, Ins. 3.60. Reinheim, Ins. 7.20. Funzlan, Ins. 2.40. Gilsenbürg, E. 4.90. Tschopha, E. 4.70. Büchberg 43.—. Nördlingen 4.68. Wurgen 381.78. Seesen, Ins. 6.—. Drielsdorf, E. 3.20. Görlitz, Ins. 4.—. Friedrichshagen, Ins. 2.40. Prenzlau 3.50. Frankfurt a. M. 127.44. Bürgstadt 42.82. Freicwalde 4.—. Schwarzenbach, Ins. 5.60.
- In Vertr.: Hugo Walther.

Geldsendungen für die Hauptkasse sind nur an den Kassierer Ludwig Geiß, Leipzig, Zeiger Straße 32, IV., zu adressieren. Bei jeder Sendung ist auf dem Postabschnitt anzugeben, für was das Geld bestimmt ist.

- ### Adressen-Änderungen.
- Blaubeurg. Kass.: M. Biesler, Niederrunding (Post Runding).
 - Gremshel. Borj. u. Kass.: Reinhold Baumler.
 - Donnerberg. Borj.: E. Ufinger, Engelsfeldsdamm 4.
 - Domsbach. Borj.: Xaver Reithmeier II, Laubenbach an der Bergstraße (Sachsen).
 - Lauban. Borj.: Friedrich Weinacht, Kurzdorf, Marktstraße 31.
 - Granhilf 30. Kass.: Joseph Kunze, Lauban, Berberstraße 8.
 - Reitern. Kass.: Michael Bogaerenther.
 - Wandorf. Borj.: Heinrich Schelker, Postplatzgasse.

Osternode a. S. Borj.: August Demppow 17, Petersstraße bei Osternode a. S. Kass.: Karl Wolkmann, Osternode a. S., Schulstraße 27.

Versammlungskalender.

Mitglieder-Versammlung
Aisleben: 6. Februar, abends 8 Uhr, im „Bährhof“.

Briefkasten.

Bödingen. Der Oberbürgermeister hat sich noch nicht vernemen lassen. — B. in S. Das Gedicht ist nicht druckreif. Dabei sind wohl die letzten Paare noch stören gegangen? — R. Nicht geeignet zur Aufnahme. — Königshain. Die alten Verbandsbücher sind den Kollegen zu übergeben.

Anzeigen

Berlin.

Donstag, den 14. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr
Generalversammlung
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal I.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Vorstandes.
Um allseitiges und pünktliches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Steinmengen und Schleifer

für dauernde Arbeit werden eingestellt bei
Frohmann & Co., Granitschleifer, Reihelm (Sachsen).

Tüchtiger Granit-Schriftbauer

für dauernde Beschäftigung gesucht; laut Tarif 20 Pfg. pro Buchstaben einschließlich Aufschriften.
Wilhelm Lüders Granitwerke, Rostock.

Tüchtige Speller u. Pflastersteinschläger

bei hohen Löhnen gesucht. Ferner kann sich auch ein
Tüchtiger Steinbruchschmied
melden.
W. Flant, Grünstein- und Granitwerke
Brosna bei Bauen.

Tüchtiger Werkzeugschmied

zum sofortigen Austritt gesucht.
Carl Reinig, Granitwerke, Rostock.

Tüchtige Maschinenschleifer

gesucht.
Gothaer Granitwerke, G. m. b. H., Gotha.

Im Felde gefallen

Sind nachstehende Kollegen:

Paul Rich. Dreßler, 24 Jahre alt; Bernhard Prensche, 25 Jahre alt; beide aus der Zahlstelle Dornitz-Lhumitz.
Wilhelm Büttcher, 26 Jahre alt, und Karl Schubert, 36 Jahre alt, beide aus der Zahlstelle Gafferode.
Albert Berndt, 25 Jahre alt, aus der Zahlstelle Ranen.
Adolf Konrad, 34 Jahre alt, aus der Zahlstelle Kirchheim.
Oswald Kentschel, 32 Jahre alt, aus der Zahlstelle Königshain.
Richard Winkler, 36 Jahre alt, aus der Zahlstelle Leipzig.
Georg Klian, 28 Jahre alt, aus der Zahlstelle Marktbrühl.
Joseph Nott, aus der Zahlstelle Ranen.
Johann Bauer, 36 Jahre alt, aus der Zahlstelle Zittling.

Ehre ihrem Andenken!
(Wir ersuchen die Vertrauensleute, daß auch bei der Meldung über die im Felde Gefallenen das Todesangelegensformular ausgefüllt wird.)

In Niedergrund (Böhmen) verstarb am 12. Januar der Steinmetzpolier
Heinrich Strauß
im Alter von 38 Jahren, an der Tuberkulose. Der Verstorbene war während seiner Gesellenzeit ein tatkräftiger Förderer unseres Verbandes, und als Polier ein äußerst charaktervoller Mann, der nie vergaß, daß er früher selbst jähner arbeiten mußte. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Die Steinmetzen in Elbleton bei Tetschen.

Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesangelegen zum allgemeinen Statistat eingelangt werden.)

In Osterode am 28. Januar der Granitsteinmetz August Berger, 61 Jahre alt, an Tuberkulose.
In Königstein am 27. Januar der Sandsteinbrecher Friedrich August Keim, 50 Jahre alt, an der Brustkrankheit.
In Lehn am 1. Februar der Sandsteinmetz Jos. Mantele, 47 Jahre alt, an der Brustkrankheit.
In Löwenberg am 27. Januar der Sandsteinmetz Otto Spindler.
In Wüders der Sandsteinmetz Johann Eged, 34 Jahre alt, an Tuberkulose.

Ehre ihrem Andenken!

Verantwortlicher Redakteur A. Staudinger Leipzig.
Verlag von Paul Starke u. Leipzig.
Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.